

Motivierte Jugendliche, taube Erwachsene

KAISERSLAUTERN: Projekt „Dorfraum-Pioniere“ liefert Verantwortlichen überraschende Erkenntnis – Gute Ideen scheitern an Honoratioren

VON CHRISTIAN HAMM

Der junge Mensch hat einfach „keinen Bock“. Gut gemeinte Motivationsversuche vernunftbegabter Erwachsener scheitern an Desinteresse des dörflichen Nachwuchses. Ist das so? Von wegen. Ingo Schenk und Bernhard Haupt sind zu einem ganz anderen Schluss gelangt: Die Erwachsenen, die honorigen Entscheidungsträger vor allem, sind nicht nur Spaßbremsen. Sondern sie ersticken regelrecht Elan und Eifer junger Menschen, die „ihr“ Dorf attraktiver gestalten möchten. Dies ist eine Kern-Erkenntnis, die das Projekt „Dorfraum-Pioniere“ der pfälzischen Landeskirche geliefert hat.

Na, sieh mal an. Damit hätten auch die Fachleute nicht unbedingt gerechnet: „Jugendliche interessieren sich durchaus für Politik im Kleinen, haben Bindung zu ihrer Heimat und wollen etwas gestalten“, konstatiert Ingo Schenk. Aber – und das hat den Projektleiter wie auch den wissenschaftlichen Begleiter Professor Bernhard Haupt doch durchaus etwas überrascht: Das Engagement junger Leute läuft allzu oft ins Leere, weil Entscheidungsträger in verkrusteten Strukturen erstarrt sind. Dies sei eine wesentliche Erkenntnis, die das Projekt – nach dem 2011 initiierten „Dorf-Leben“ das zweite, das sich mit dem Befinden junger Menschen im ländlichen Raum beschäftigt – zutage gefördert habe.

Schenk stellt fest: „Jugendliche haben gute Ideen. Entscheidend ist, auf wen sie damit treffen.“

Jugendlichen sei also durchaus daran gelegen, ihren Heimatort mitzugestalten. „Entscheidend aber ist: Auf wen treffen sie? Leider meist auf desinteressierte Erwachsene“, formuliert es Ingo Schenk, Mitarbeiter beim Landesjugendpfarramt und von dessen Seite mit der Leitung des Projekts betraut. Schenk hat jetzt Bilanz gezogen – eine vorläufige Bilanz, wie er hofft. Denn die Arbeit mit den „Dorfraum-Pionieren“, die würde er gerne fortführen. Ob auch ein geplantes Anschlussprojekt Förderung findet, wird sich Ende des Sommers entscheiden.

Seit März beschäftigt sich Schenk intensiv mit dem Qualifizierungsprojekt, das die Pfälzische Landeskirche trägt und zu annähernd der Hälfte finanziert. 55 Prozent sind im Rahmen des Leader-Programms aus EU-Mitteln geflossen. Bei dem methodisch klar strukturierten, wissen-



Fürs erste fertig mit der Pionier-Arbeit: Ingo Schenk (links) und Bernhard Haupt ziehen Bilanz.

FOTO: HAMM

schaftlich begleiteten Projekt ging es nicht zuletzt auch darum, Jugendliche zu sogenannten Dorfraum-Pionieren auszubilden. 60 junge Leute in fünf Dörfern haben sich beteiligt. Sie sollten unter fachkundiger Anleitung das eigene Dorf als sozialen Raum entdecken und erleben, Möglichkeiten suchen und finden, wie sie diesen Lebensraum selbst mitgestalten können. Das nötige Rüstzeug zu vermitteln, dabei halfen Schenk sowie die Inhaber zweier Projektbüros. Haupt, Lehrbeauftragter der Katholischen Hochschule in Mainz, hat mit seinem Institut für Professionalisierung und Qualifizierung pädagogischer Praxis die Sache wesentlich begleitet, auch Albert Herrenknecht vom Institut Pro-Principia hatte bei der Umsetzung der Aufgabenstellung mitgewirkt.

60 Jugendliche im nördlichen Teil der Pfalz (Lauterecken und Obermoschel) und im Kaiserslauterer Land (Kollweiler, Weilerbach sowie Alsenbrück-Langmeil, Ortsteil von Winnweiler) haben in 15 Monaten gelernt, die Strukturen ihrer jeweiligen Heimatdörfer zu analysieren und sie als einen „Sozialraum“ zu erleben, den sie selbst aktiv mitgestalten können. Dies sei vor allem entscheidend mit Blick auf die Frage, unter welchen Be-

dingungen junge Leute bereit sind, nach Ausbildung oder Studium in ihre angestammte Heimat zurückzukehren. Bleiben sie ihrem Dorf für immer fern – oder kehren sie womöglich zurück? Letzteres sei nur zu erwarten, wenn dort die Bedingungen für junge Menschen stimmen. Die Mütter und

Väter von morgen wüssten schon gut einzuschätzen, ob sie später – mit Familie – zurück aufs Land ziehen.

Schenk und Haupt haben nach eigenem Bekunden also durchaus Interesse bei Jugendlichen ausgemacht, gestalterisch mitzuwirken, aktiv zu werden. Wenn auch die Bedingungen

Zur Sache: Landjugend und „soziales Outsourcing“

Zwei der fünf Orte, die Jugendliche beim „Dorfpionier“-Projekt mal näher unter die Lupe genommen haben, liegen im Lauterer Land: Und die waren etwas untypisch, verkörpern sie doch nicht gerade die vom Aussterben bedrohten Dörfer: In Kollweiler, vor allem in Weilerbach spielten Leerstand und demografischer Wandel – sprich Überalterung und Verödung – noch keine zwingende Rolle, konstatiert Projektleiter Ingo Schenk und wissenschaftlicher Berater Bernhard Haupt. „In Weilerbach stellt es sich sogar umgekehrt da“, so das Fazit: Wegen es schnellen Wachstums Weilerbachs stelle sich dort sogar die Frage, wie das Miteinander in einem Dorf erhalten werden kann, das schon städtische Strukturen entwickelt. Dort sei ein Phänomen zu beobachten

und die richtigen Personen“, sagen die „Dorfpionier“-Mentoren. Kollweiler und Weilerbach hätten es ob ihrer Nähe zu Kaiserslautern eher leicht, seien so schon als Wohnorte attraktiv. „Mit der jungen Generation, die heute bereit steht, kann die gemeinsame Zukunft angegangen werden“, so das Resümee. Es brauche allerdings noch eine dauerhafte fachliche Begleitung auf diesem Weg. Weil sich immer wieder zeige, dass gute Ansätze frühzeitig erstickt werden: Eine geradezu fatalistische Haltung der „Alten“ im Ort blockiere den Fortschritt. Oder, noch schlimmer: Es habe sogar einen Fall gegeben, in dem kommunalpolitisch Verantwortliche eine Veranstaltungsidee aus Reihen Jugendlicher übernommen und dreist als die eigene „verkauft“ hätten. (cha)

in den fünf beteiligten Dörfern durchaus unterschiedlich seien, so sei doch auffallend, dass das Interesse der Erwachsenen, der Entscheidungsträger, viel mehr zu wünschen übrig lasse als das der Jugendlichen. Dabei wollen Schenk und Haupt dies nicht ganz über einen Kamm scheren: „Es gab auch Ausnahmen“, betonen sie. So sei die Sache in Kollweiler auffallend positiv verlaufen.

Die „Honoratioren“ scheinen schwer belehrbar. Viele gute Ansätze prallten einfach ab.

Bei Erwachsenen sei das Projekt auf erstaunlich geringes Interesse gestoßen. Und bei den Honoratioren habe man so gar keine offene Türen einrennen können. Entscheidungsträgern bescheinigen Schenk und Haupt sogar eine regelrechte „Restaurationspolitik“. Nach dem Motto: „Das haben wir schon immer so gemacht, also bleibt das auch so“ werde an Althergebrachtem auch nicht mal ansatzweise gerüttelt, das eigene Handeln nicht einmal in Frage gestellt. So prallten gute Ideen, vielversprechende Ansätze schon von vornherein ab, lautet ein Hauptkritikpunkt der Projekt-Begleiter.

„Jugendbeteiligung sieht in manchen Gemeinden so aus: Bürgermeister, Rat, wer damit zu tun hat, fragt die Jugendlichen, was sie denn möchten. Und dann machen sie das, was sie selbst wollen“, stellt der Mitarbeiter des Landesjugendpfarramts den kommunalpolitisch Verantwortlichen kein gutes Zeugnis aus.

KREIS KOMPAKT

ADD genehmigt Kreishaushalt 2015

KAISERSLAUTERN. Der Haushalt des Landkreises Kaiserslautern für das laufende Jahr ist trotz hohem Defizit genehmigt. Doch die Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD) hat die Genehmigung mit Auflagen verbunden, wie Landrat Paul Junker (CDU) im Gespräch mit der RHEINPFALZ mitteilt. So muss der Fehlbetrag – im Ergebnishaushalt klafft eine Lücke von 11,8 Millionen Euro, im Finanzhaushalt ein Minus von 10,5 Millionen Euro – bis 30. September dieses Jahres um zwei Millionen Euro reduziert werden. Gefordert wird ein Konzept, wie dieses Ziel erreicht werden soll. Nach Auffassung der Aufsichtsbehörde unternehme der Landkreis keine ausreichenden Anstrengungen, um seine Haushaltssituation zu verbessern. Die ADD kritisiert insbesondere, dass der Kreistag die Kreisumlage nicht wie gefordert angehoben hat und kündigt bereits jetzt an, dass diese 2016 auf mindestens 43,6 Prozent steigen müsse. Derzeit liegt der Satz bei 42,25 Prozent. „Das wird 2016 ein ziemliches Hauen und Stechen um die Kreisumlage“, ist sich Landrat Junker sicher. Er möchte den Umlagesatz mit Rücksicht auf die Gemeinden halten. „Die Aufwärtsspirale muss ein Ende haben.“ (oef)

LANDSTUHL

Streit ums Gehalt eskaliert

Ein ehemaliger Beschäftigter einer Umzugsfirma hat am Dienstagmittag in den Geschäftsräumen seines früheren Arbeitgebers die Auszahlung noch ausstehenden Gehalts gefordert – vergeblich. Aus Ärger über die Absage „demontierte er einen PC und einen Monitor und verließ damit die Firma“, so die Polizei. Als die hinzu gerufene Streife den Mann wenig später in der Unteren Eisenbahnstraße anhielt, hatte er neben dem PC noch ein Telefon bei sich, das ebenfalls aus dem Firmenbüro gestohlen wurde. Der Firmenchef bekam seine Geräte zurück. Um eine weitere Eskalation zu vermeiden, erhielt der frühere Beschäftigte einen Platzverweis für den Betrieb. „Zur Geltendmachung seiner Forderung wurde er auf den Rechtsweg verwiesen“, teilt die Polizei weiter mit. (red)

SO ERREICHEN SIE UNS

LOKALREDAKTION LANDSTUHL
Hauptstraße 15
66849 Landstuhl
06371 1300215
06371 1300296
redkai@rheinpfalz.de

Telefon:
Fax:
E-Mail:

„Der Zug war schon abgefahren!“

LANDSTUHL: SPD thematisiert die Stadthalle, die Einwohner das Altenzentrum

Ab dem kommenden Jahr hat die Stadthalle Landstuhl keine Betriebsferien mehr über die Faschingszeit. Das beschloss der Stadtrat mit den Stimmen der SPD.

Die Sozialdemokraten hatten dies beantragt. Ihr Sprecher Erich Neu begründet den Antrag damit, dass in der Vergangenheit immer wieder nachgefragt wurde, warum zum Höhepunkt der Faschingszeit von Weiberfastnacht bis Aschermittwoch keine Veranstaltungen in der Stadthalle stattfinden können. Neu geht davon aus, dass Interesse für den Donnerstag vor Fastnacht bei Vereinen oder sonstigen Veranstaltern vorhanden ist. Er sieht auch die Möglichkeit, die Rosenmontagssause des CUV in der Stadthalle stattfinden zu lassen. Bürgermeister Ralf Hersina (SPD) warf ein, dass es laut CUV im nächsten Jahr keine Rosenmontagssause mehr geben würde. Neu erklärte, dass er sich nicht auf eine bestimmte Veranstaltung festlegen will, es soll den Vereinen oder Organisationen generell die Möglichkeit gegeben werden, in dieser Zeit Veranstaltungen durchführen

zu können. Deshalb sollten die Betriebsferien gestrichen werden. Über die jeweilige Belegung der Halle könne dann die Geschäftsführung entscheiden.

Laut Markus Marhöfer (CDU) unterstützt seine Fraktion den SPD-Antrag, er merkte jedoch an, dass nicht der Stadtrat sondern die Geschäftsführung hierfür zuständig sei. Somit könne die CDU doch nicht zustimmen. Anita Klein, die Geschäftsführerin der Stadthalle, erinnerte daran, auch an das Personal der Einrichtung zu denken.

Einstimmig wurde eine Änderung des Bebauungsplan Langwiedener Straße/Beethovenstraße beschlossen. Hiernach werden vier Baugrundstücke, für die Doppelhausbebauung vorgesehen war, für Einzelhausbebauung freigegeben. Angenommen wurde die Spende einer ortsnässigen Firma, die für die Kindertagesstätte Wichtelburg eine Waschrinne im Wert von 2.356 Euro spendet.

In der Einwohnerfragestunde waren die Schließung und der Abriss des St. Nikolaus Altenzentrum Hauptthema. Mehrere Angehörige von Bewoh-

nern des Seniorenheims wollten viele Fragen beantwortet haben. Sie fühlen sich von allen Organisationen alleine gelassen. Kornelia Bernheine wollte unter anderem wissen, was die Stadt gegen die Schließung unternommen hat, und wie es weiter gehen soll, wo doch nicht genügend Plätze vorhanden seien: überall gebe es lange Wartelisten. Dabei sprach sie auch die Situation im Umkreis an. Von anderen Anwesenden wurde bemängelt, dass Landstuhl nun drei Jahre lang kein Angebot für pflegebedürftige Menschen habe. Ein Mann sprach den Investitionskostenbeitrag an, den die Leute bezahlt haben und wollte wissen, wo das Geld hingegangen ist.

Bürgermeister Hersina: „Der Zug war schon abgefahren, bevor er nach Landstuhl gekommen ist“. Mit diesem Satz wollte er klarstellen, dass die Angelegenheit von der Caritas schon geregelt war, bevor ihm das von den Betreibern mitgeteilt wurde. Er informierte weiter über Gespräche die jedoch ohne Erfolg blieben. „Die Zeitschiene war zu kurz“. Für die Zukunft müsse eine langfristige Lösung gefunden werden. (wiu)



Keine Faschingsferien: Die Stadthalle Landstuhl ist künftig auch über die Faschingszeit belegbar.

FOTO:

ANZEIGE



Noch keine RHEINPFALZ-CARD zum Miterleben?

Dann gleich bestellen unter 0631 3701-6606 oder www.rheinpfalz.de/card.

Fahrt zum ZDF-Studio Mainz „hallo Deutschland“ Live dabei!

Montag,
28. September
und Dienstag,
29. September
18,00 Euro



Copyright: ZDF/Rico Rossival

Abfahrt:

11:00 Uhr: Landstuhl hinter der Stadthalle
11:30 Uhr: Kaiserslautern Messplatz

Ankunft:

Ankunft ZDF Sendestudio gegen 12:45 Uhr
• 13:00 Uhr: Möglichkeit zum Mittagessen (Selbstbedienung – auf eigene Kosten)
• 14:00 Uhr: Besichtigung des Sendezentrums und der verschiedenen Studios mit anschließender Vorführung

eines Besucherfilmes. Kaffeepause (Selbstbedienung – auf eigene Kosten)

• 17:15 Uhr: Besuch der Livesendung „hallo Deutschland“
• Gegen 18:15 Uhr: Rückfahrt von Mainz nach Kaiserslautern und Landstuhl

Rückkunft

Gegen 20:00 Uhr in Kaiserslautern
Gegen 20:30 Uhr in Landstuhl

Mindestalter 12 Jahre.

Information und Buchung bei:

DERPART

Reisebüro Schmid GmbH,
Alexanderstr. 2, 66482 Zweibrücken,
Tel. 06332 3055, Fax: 06332 73827,
E-Mail: info@reisebuero-schmid.de

Wir leben Pfalz. **DIE RHEINPFALZ**

